

Nummer 50 vom 15. Dezember 2021

50. Jahrgang

IMPRESSUM

Herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat Würzburg
Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran

Verantwortlich für den Inhalt:
Markus Hauck, Leiter der Pressestelle,
Stellvertretender Pressesprecher

Redaktion:
Kerstin Schmeiser-Weiß, Redakteurin,
Stellvertretende Leiterin der Pressestelle

Medienhaus der Diözese Würzburg (KdöR)
Pressestelle
Kardinal-Döpfner-Platz 5, 97070 Würzburg

Telefon 0931 386-11 100, Telefax 0931 386-11 199
pow@bistum-wuerzburg.de

www.pow.bistum-wuerzburg.de

Kostenloser Abdruck gegen Quellenangabe, Belegexemplar erbeten.
Erscheinungsweise wöchentlich.



} **diözese würzburg**
Kirche für die Menschen

INHALT

Im Gespräch

Würzburg: „Weihnachten ist ein Fest der Begegnung“	4-5
(Wie die Ursulinen die Advents- und Weihnachtszeit feiern)	

Berichte

Würzburg: ZDF sendet Weihnachtsmesse aus dem Kiliansdom	6
(Zahlreiche TV-Übertragungen von Gottesdiensten aus dem Bistum in der Weihnachtszeit)	
Würzburg: Jahresfehlbetrag deutlich niedriger	7-8
(Diözese Würzburg und Bischöflicher Stuhl zu Würzburg legen Jahresabschlüsse 2020 vor)	
Würzburg: „Jeder Neubeginn hat seine eigene Dynamik“	9-10
(Bischof Dr. Franz Jung übergibt neuen Dekanen die Ernennungsurkunden)	
Würzburg: „Wichtiger Dienst der Hoffnung“	11
(Das Friedenslicht von Betlehem für Bischof Dr. Franz Jung)	
Mahenge/Würzburg: Die Reise des Würzburger Partnerkaffees	12
(Bischof Dr. Franz Jung besucht Kaffeeplantage in Mahenge)	
Würzburg: Wie sich Streit an Weihnachten vermeiden lässt	13-14
(Konfliktpotential an Weihnachten erhöht)	
Würzburg: „Begegnung und Adventsfreude“	15
(Netzgemeinde „Da_Zwischen“ bietet digitalen Weihnachtsmarkt an)	
Aschaffenburg: Ein Hoffnungslicht für Einsame	16-17
(Leiterin der ökumenischen Telefonseelsorge am Untermain zum Thema Einsamkeit)	
Münsterschwarzach: Goldener Abteischlüssel für Mahr	18-19
(Abt überreicht höchste Ehrung des Klosters an ehemaligen Deutschlehrer)	

Kurzmeldungen

Würzburg: Bischof Jung – Sternsingen findet statt – wenn auch anders	20
Würzburg: Bischof Jung bittet um großzügige Spende für Adveniat	20
Würzburg: Weihnachtsgottesdienste im Dom mit Anmeldung und 3G-Regel	21
Würzburg: Drei Personen aus dem Bistum Würzburg in Bischöfliche Kommissionen gewählt	21
Bad Kissingen: Pastoraler Raum Bad Kissingen wird bestätigt	21
Würzburg/Karlstadt: Maria Gotschan in den Ruhestand verabschiedet	22
Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Wenn der Bischof zum Vorlesen kommt	22
Würzburg: Sonntagsblatt – Ausstellung zeigt Weihnachtskrippen in Beichtstühlen	23
Würzburg: Kirchenradio am Sonntag – Wo Christbäume zur Schule gehen	23

Personalmeldungen

Miltenberg/Würzburg: Krzysztof Winiarz Pfarrvikar im Pastoralen Raum Miltenberg	24
Kirchlauter: Shejin Kaplan für die PG „Sankt Christophorus im Baunach-, Itz- und Lautergrund“	24
Schweinfurt/Würzburg: Kneuer auch Mitarbeiter in der Abteilung Schule und Hochschule	24
Münsterschwarzach/Würzburg: Priesterseelsorger Pater Dr. Maurus Schniertshauer entpflichtet	25
Himmelstadt: Diakon Erwin Heim gestorben	25

Veranstaltungen

Würzburg: Romwallfahrt der Malteser für Kranke und Behinderte	26
Würzburg/Main-Spessart: Bildungstage für Frauen – „Was ich dir wünsche“	26
Würzburg: Bischof Jung gestaltet adventlichen Impuls in der Augustinerkirche	26
Würzburg: Angelus-Gebet mit Weihbischof Ulrich Boom auf Radio Horeb	27
Euerfeld: KLB lädt zum Friedensgebet am vierten Adventssonntag	27

Im Gespräch

„Weihnachten ist ein Fest der Begegnung“

Wie die Ursulinen die Advents- und Weihnachtszeit feiern – Richtige Balance von Stille und Gemeinsamkeit finden – Generaloberin Merz: „Wenn wir still werden, dann kann man so ein bisschen ein göttliches Herzpochen hören“

Würzburg (POW) Die meisten Menschen feiern Weihnachten im Kreis ihrer Familie, mit Christbaum, Festessen und Geschenken. Aber wie gestalten Menschen im Kloster die Advents- und Weihnachtszeit? Schwester Katharina Merz, Oberin des Ursulinenklosters Würzburg, erzählt im POW-Interview von den Traditionen im Ursulinenkloster, in dem derzeit acht Schwestern leben.

POW: Wie bereiten sich die Schwestern im Ursulinenkloster auf das Weihnachtsfest vor?

Schwester Katharina Merz: Es ist für unsere Gemeinschaft sehr wichtig, den Advent richtig zu leben. Wir legen zum Beispiel viel Wert darauf, dass sich der adventliche Schmuck deutlich vom weihnachtlichen Schmuck unterscheidet. So sind im Advent in den Gestecken oder Zweigen nur Zapfen und eventuell violette Bänder. Wir lieben die adventlichen Lieder, die auf Weihnachten vorbereiten. Sie sprechen so deutlich von Sehnsucht, Erwartung und Hoffnung. Dass es jemanden gibt, nach dem man Ausschau hält und der uns in unserem Leben eine Stütze ist. Wenn ich ehrlich bin, mag ich die Adventszeit lieber als die Weihnachtszeit.

POW: Wie gestalten Sie den Heiligen Abend?

Merz: Am Heiligen Abend feiern wir um 17 Uhr Vesper. Ich halte eine kleine Ansprache und sage ein paar Worte zu Weihnachten. Danach gehen wir zum Essen in unseren Speisesaal. Unser Küchenteam bereitet das Essen so vor, dass nur noch aufgewärmt werden muss. Nach dem Essen machen wir eine kleine Bescherung. Dann feiern wir die Christmette, zu der auch die Franziskaner kommen. Am Ende der Christmette werden die Lichter ausgemacht und wir singen „Stille Nacht“. Eine Schwester spielt Tenorflöte, und am Schluss ist ganz allein der wunderbare Klang der Tenorflöte zu hören. Dann ist erst einmal alles still. Das liebe ich! Am ersten Weihnachtsfeiertag sitzen wir dann beim Nachmittagskaffee gemütlich zusammen. Weihnachten ist ein Fest der Begegnung und der Gemeinschaft. Es heißt ja: „Gott kommt in unsere Mitte.“ Wie sollte er in unsere Mitte kommen, wenn wir uns nicht zusammensetzen?

Vor 30 Jahren haben wir auch damit angefangen, Menschen zu Weihnachten einzuladen. Oft ehemalige Schülerinnen, die sich an uns gebunden gefühlt haben. Im vergangenen Jahr waren es zwei Damen, die sonst an Weihnachten allein gewesen wären. Wenn wir Gäste haben, dann feiern sie den Heiligen Abend so mit, wie wir ihn gestalten, und das ist eigentlich auch ganz schön.

POW: Gibt es auch Weihnachtsplätzchen?

Merz: Das Küchenteam backt Plätzchen. Die ersten Plätzchen gibt es immer zu meinem Namenstag am 25. November, an Katharina. Da bekomme ich einen Teller mit Plätzchen, damit ich mal gucken kann (*lacht*). Besonders gerne mag ich unsere Vanillehörnchen. Und ich gebe den Schwestern etwas ab, das ist ganz klar. Aber dann gibt es erst wieder Plätzchen an Weihnachten.

POW: Was ist für Sie das Wichtigste an Weihnachten?

Merz: Ich brauche die stille Zeit, damit ich dem Geheimnis nachspüren kann. In welcher Religion gibt es das, dass Gott sich als kleines Kind in die Wiege legen lässt und Mensch wird? Uns quasi ein Vorbild gibt, wie Menschsein gelingen kann? Ich finde das total faszinierend. Das ist ein ganz großes Geheimnis, für das man sich auch Zeit nehmen sollte. Es ist gar nicht schlecht, wenn nach der Christmette nicht mehr viel passiert. Dann hört man das Läuten des Doms, und das ist einfach eine schöne Stimmung. Von der Stille in die Gemeinschaft und von der Gemeinschaft in die Stille – das gehört zu Weihnachten. Die Stille hat eine große Bedeutung. Nur wenn ich in die Stille gehe, ordnen sich die Dinge wieder.

Ich mag auch den Weihnachtsmarkt mit Glühwein und gebrannten Mandeln, und ich feiere gerne. Das gehört alles dazu: Die Freude mit den Menschen zu teilen, aber auch zu wissen, wo der Grund meiner

Freude ist. Gott will, dass die Menschen erfüllt sind, dass sie ihren Weg finden. Das ist deine Berufung im Leben, und wenn ich das im Kloster finde, dann ist das so. Manchmal ist das nicht so einfach. Man hat ja zum Beispiel Armut gelobt, aber manchmal gibt es auch Tage, an denen man denkt, das kannst du dir nicht leisten. Aber wenn ich dann wieder gucke, was in meinem Leben das Wesentliche ist, dann kann ich das neidlos zulassen. Es ist wichtig und richtig, dass man sich Fragen stellt.

POW: Gibt es auch eine Bescherung?

Merz: Wir haben ein kleines Kästchen im Speisesaal, in dem die Wünsche an das Christkind gesammelt werden. Man wünscht sich kleine Artikel, die man gebrauchen kann oder sich normalerweise nicht kaufen würde. Die Geschenke werden von einer Schwester organisiert und verpackt. Dann sitzen wir in unserem Gemeinschaftszimmer. Jede hat ihren Platz und die Geschenke sind aufgebaut. Es sind kleine Sachen, aber es macht total viel Freude. Die eigentliche Freude an Weihnachten ist, dass wir beschenkt sind. Ich weiß, dass es Gemeinschaften gibt, die keine Bescherung machen. Aber der Sinn, dass Gott uns so reich beschenkt, darf auch in kleinen Geschenken zum Ausdruck kommen.

Am 28. Dezember feiern wir dann noch das „Fest der Unschuldigen Kinder“. Wenn jemand etwas zu Weihnachten bekommen hat, was er gar nicht gebrauchen kann, wird das in einem Korb gesammelt und wieder verpackt. Wir machen Rätselspiele, jede Schwester bekommt ein Überraschungspäckchen, und dann fängt ein großes Tauschgeschäft an. Das ist fast noch lustiger. In manchen Klöstern gab es früher die Tradition, dass die Jüngste an diesem Tag die Oberin sein durfte. Ich habe das einmal als Jugendliche erlebt. Da hat die jüngste Schwester gesagt: „Ich war jetzt mal die Oberin am Tag der Unschuldigen Kinder, und da bin ich in die Stadt gefahren und habe einen Plattenspieler gekauft.“ (*lacht*) Ich fand das ganz goldig.

POW: Wann sehen die Schwestern an Weihnachten ihre Familien?

Merz: Am zweiten Weihnachtsfeiertag fahren wir zu unseren Familien. Meine Familie legt großen Wert darauf, dass ich komme – oder sie kommen zu mir. Mittlerweile haben wir unser Refektorium geöffnet, damit Familienangehörige und auch Besuch kommen können. Das Refektorium soll für ein paar Stunden ein Ort der Begegnung sein.

POW: Wie unterscheiden sich Weihnachten im Kloster und Weihnachten in der Familie?

Merz: Im Kloster ist es einfach anders. Wir legen andere Schwerpunkte. Wenn man sich in der Welt umschaute, ist es ein wenig schwierig, „Gloria, Gloria“ zu singen. Auf der anderen Seite möchte ich jubilieren, dass Gott Mensch geworden ist. Er ist vor 2000 Jahren in eine desolate Welt gekommen, in der Grausamkeiten herrschten. Wenn Gott als Mensch in dieses Durcheinander gekommen ist, dann möchte ich auch gern als Mensch in das heutige Durcheinander hineingehen. Dann möchte ich an der Stelle, wo ich bin, die Nachfolge leben. „What would Jesus do?“ Wenn wir still werden und hinhören, dann kann man so ein bisschen ein göttliches Herzpochen hören. Das ist für mich das Wichtigste an Weihnachten. Wenn der Advent so kommerzialisiert und hektisch bleibt, dann hat er seinen Sinn verfehlt.

POW: Welche Tipps kann man aus dem Kloster für die Weihnachtszeit geben?

Merz: Man sollte Weihnachten als Fest der Familie feiern. Sich Zeit füreinander nehmen, sich aneinander freuen, auch an den Geschenken. Es kann hilfreich sein, die Weihnachtsgeschichte zu lesen oder einen christlichen Impuls zu geben: Warum beschenken wir uns eigentlich? Warum ist es so wichtig, dass wir hier zusammensitzen an diesem Fest? Ich finde es schon wichtig, den Grund des Festes immer wieder zu beleuchten – ohne jemanden in die Kirche zu treiben.

Als Kind empfindet man Weihnachten ganz anders. Das ist ein viel größeres Geheimnis, wenn man ans Christkind glauben kann. Als Kind in einer Familie geborgen zu sein, das ist eine ganz wichtige Voraussetzung für Weihnachten. Auch Jesus hat Geborgenheit gebraucht. Ich wünsche jedem Kind, dass es an Weihnachten spürt, total geborgen und geliebt zu sein. Das ist die weihnachtliche Botschaft: dass man sich als Gemeinschaft an Weihnachten geborgen fühlt wie eine Familie. Das gilt auch für die Menschen, die an Weihnachten zu uns kommen. Wir geben uns Mühe, dass der Heiligabend ein schöner, ein warmer Abend ist, und uns auch ums Herz warm wird.

Interview: Katrin Henn (POW)

(87 Zeilen/5021/1227; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Berichte

ZDF sendet Weihnachtsmesse aus dem Kiliansdom

Zahlreiche TV-Übertragungen von Gottesdiensten aus dem Bistum Würzburg in der Weihnachtszeit

Würzburg (POW) Eine große Zahl von Gottesdiensten aus dem Bistum Würzburg wird in der Advents- und Weihnachtszeit 2021 im öffentlich-rechtlichen und im lokalen Fernsehen ausgestrahlt. Den Gläubigen wird damit verstärkt in Zeiten der Coronapandemie die Möglichkeit geboten, die Gottesdienste von zu Hause aus mitzufeiern.

Am Sonntag, 19. Dezember, ist auf dem TV-Kanal FrankenPLUS über Satellit um 10 Uhr ein katholischer Gottesdienst aus dem Bistum Würzburg zum vierten Adventssonntag zu sehen, aufgezeichnet in Kleinostheim (Landkreis Aschaffenburg). Via Kabel wird auf TV Mainfranken um 10 Uhr die heilige Messe aus dem Würzburger Kiliansdom übertragen. Am Heiligabend, 24. Dezember, sendet TV Mainfranken via Kabel um 17 Uhr die weihnachtliche Messe aus dem Würzburger Kiliansdom und um 22.30 Uhr die Christmette mit Bischof Dr. Franz Jung.

Am ersten Weihnachtstag, 25. Dezember, dem Hochfest der Geburt des Herrn, strahlt das ZDF von 10.45 bis 12 Uhr den Pontificalgottesdienst aus dem Würzburger Kiliansdom aus. Im Anschluss ist ab 12 Uhr aus Rom der Segen „urbi et orbi“ mit Papst Franziskus zu sehen.

Am zweiten Weihnachtstag, 26. Dezember, dem Fest der Heiligen Familie, überträgt TV Mainfranken um 10 Uhr im Kabel die heilige Messe aus dem Kiliansdom.

Am Silvestertag, 31. Dezember, ist ebenfalls auf TV Mainfranken via Kabel um 16 Uhr der Pontificalgottesdienst zum Jahresschluss mit Bischof Dr. Franz Jung aus dem Würzburger Kiliansdom zu sehen.

Am Neujahrstag, 1. Januar, dem Hochfest der Gottesmutter Maria, zeigt TV Mainfranken (Kabel) um 10 Uhr die heilige Messe aus dem Würzburger Kiliansdom. Am Sonntag, 2. Januar, ist um 10 Uhr ebenfalls auf TV Mainfranken (Kabel) die heilige Messe aus dem Kiliansdom zu sehen.

Am Dreikönigstag, 6. Januar, dem Hochfest der Erscheinung des Herrn, übertragen sowohl Bibel TV in seinem Fernsehprogramm als auch TV Mainfranken (Kabel) um 10 Uhr die heilige Messe aus dem Würzburger Kiliansdom. Auf dem Satellitenkanal FrankenPLUS wird am 6. Januar um 10 Uhr der katholische Gottesdienst aus dem Bistum Würzburg zum Dreikönigstag ausgestrahlt, aufgezeichnet in der Jugendkirche Würzburg.

Am Fest der Taufe des Herrn, Sonntag, 9. Januar, ist auf TV Mainfranken (Kabel) um 10 Uhr die Heilige Messe aus dem Würzburger Kiliansdom zu sehen. Der katholische Gottesdienst aus dem Bistum Würzburg, der auf FrankenPLUS um 10 Uhr via Satellit zu sehen ist, ist eine Aufzeichnung aus Elsenfeld (Landkreis Miltenberg).

Die genannten Gottesdienste im Kiliansdom werden auch live via Internet unter livestreams.bistum-wuerzburg.de sowie auf der Homepage von Bibel TV unter <https://www.bibeltv.de/live-gottesdienste/> übertragen. Die Gottesdienste, die über den Satellitenkanal FrankenPLUS ausgestrahlt werden, können am jeweiligen Sendetag ab 11.30 Uhr auf der Homepage des Bistums unter www.bistum-wuerzburg.de abgerufen werden.

(35 Zeilen/5021/1224; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Jahresfehlbetrag deutlich niedriger

Diözese Würzburg und Bischöflicher Stuhl zu Würzburg legen Jahresabschlüsse 2020 vor

Würzburg (POW) Das Bistum Würzburg hat die Jahresabschlüsse 2020 der Diözese Würzburg und des Bischöflichen Stuhls zu Würzburg am Donnerstag, 9. Dezember, veröffentlicht. Trotz der in Folge der Coronapandemie von rund 183 Millionen Euro im Jahr 2019 auf 169 Millionen Euro gesunkenen Erträge aus der Kirchensteuer konnte der Jahresfehlbetrag auf rund 5,6 Millionen Euro abgesenkt werden. 2019 belief sich dieser auf über 40 Millionen Euro. Der Diözesansteuerausschuss beziehungsweise der Vermögensverwaltungsrat des Bischöflichen Stuhls haben die Jahresabschlüsse bestätigt und anerkannt. Sie sind im Internet unter <https://finanzen.bistum-wuerzburg.de/bilanzen/> veröffentlicht.

Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran wies darauf hin, dass eine massive Kraftanstrengung nötig gewesen sei, um dieses Jahresergebnis zu erzielen: „Damit ist es zwar gelungen, die Wende einzuleiten, das Ziel jedoch ist bei Weitem noch nicht erreicht: ein ausgeglichener Haushalt.“ Der Jahresfehlbetrag konnte im äußerst schwierigen Coronajahr 2020 deutlich abgesenkt werden. Im Wesentlichen ergebe er sich aus dem coronabedingten starken Rückgang der Kirchensteuer bei gleichzeitigen massiven Sparmaßnahmen. „Geplantes konnte im Jahr 2020 sehr oft nicht stattfinden, auf Liebgewonnenes musste verzichtet werden“, betonte der Generalvikar. Sein Dank gelte zuallererst allen Kirchensteuerzahlenden, die die Diözese Würzburg auch in schwierigen Zeiten weiterhin finanziell unterstützten. Weiter dankte er den Gemeinden vor Ort sowie den diözesanen Finanzgremien und den Einrichtungen des Bischöflichen Ordinariats für das Miteinander in schwierigen Zeiten und für die Bereitschaft, Kirche im Umbruch mitzugestalten.

Nach den Worten von Bischöflichem Finanzdirektor Ordinariatsrat Sven Kunkel sei durch entschlossenes Handeln der Bistumsleitung der Jahresfehlbetrag deutlich niedriger ausgefallen als zwischenzeitlich erwartet. Ein Großteil der Einsparungen der Diözese im Jahr 2020 habe – unter anderem aufgrund der Einführung der Haushaltssperre – einen einmaligen Effekt. Weitere strategische Entscheidungen seien nötig, um nachhaltige Einsparungen zu erzielen. Auch in Zukunft sei Ausgabendisziplin erforderlich, der Sanierungskurs der Diözese müsse fortgesetzt werden, betonte Kunkel. Erfreulich sei, dass nach der Reorganisation der Hauptabteilung Finanzen und Immobilien mit der neugeschaffenen Kostenstellenstruktur den Kostenverantwortlichen Controlling-Instrumente vorlägen, die eine fundierte Basis für Entscheidungen ermöglichten. Die Abteilung Liegenschaften und Bau habe die Prozesse für die Beantragung von Baumaßnahmen und die Überwachung des Kostenrahmens standardisiert.

Jahresabschluss Diözese Würzburg

Konsolidiert liegen die Gesamterträge der Diözese Würzburg im Jahr 2020 bei 210 Millionen Euro, 2019 waren es 246 Millionen Euro. Die Erträge aus der Kirchensteuer betrugen 169 Millionen Euro, die Umsatzerlöse liegen bei 7,3 Millionen Euro. In Folge der Coronapandemie sind die Erträge aus der Kirchensteuer um knapp 14 Millionen Euro gesunken, die Umsatzerlöse der Tagungshäuser reduzierten sich um 4,1 Millionen Euro. Die Summe der sonstigen betrieblichen Erträge beläuft sich auf 33,7 Millionen Euro.

Dem stehen Aufwendungen in Höhe von insgesamt 216,5 Millionen Euro gegenüber. Sie fließen vor allem in Seelsorge, Caritas und an die Kirchengemeinden. Die Personalkosten sind um rund zwei Millionen Euro auf 122 Millionen Euro gesunken. Durch eine Haushaltssperre im Jahr 2020 konnten Zuschüsse und Zuweisungen um 57,8 Millionen Euro – von 106 Millionen Euro im Jahr 2019 auf 48,2 Millionen Euro im Jahr 2020 – verringert werden. In den sonstigen betrieblichen Aufwendungen in Höhe von 37,8 Millionen Euro sind unter anderem Raum-, Verwaltungs-, Veranstaltungs- und Bildungskosten enthalten. Das Finanzergebnis (0,5 Millionen Euro) enthält im Wesentlichen die Erträge aus Wertpapieren in Form von Ausschüttungen und Zinserträgen festverzinslicher Wertpapiere (1,3 Millionen Euro).

Die Bilanz 2020 der Diözese Würzburg weist ein Anlagevermögen in Höhe von 193,6 Millionen Euro und ein Umlaufvermögen von 44,9 Millionen Euro auf. Gegenüber dem Vorjahr hat sich der Wert des

Gesamtvermögens um rund 10,2 Millionen Euro auf 241 Millionen Euro erhöht. Die Erhöhung resultiert insbesondere aus dem höheren Bankguthaben in Höhe von 7,9 Millionen Euro zum Bewertungsstichtag zum Jahresende.

Auf der Passivseite stehen den Rückstellungen in Höhe von 96,4 Millionen Euro Verbindlichkeiten von 21,9 Millionen Euro und Zuschüsse für Investitionskosten (Sonderposten) mit acht Millionen Euro gegenüber. Das Eigenkapital beträgt zum 31. Dezember 2020 rund 114,8 Millionen Euro. Das entspricht einer Eigenkapitalquote von 47,6 Prozent. Das langfristige Vermögen (Sachanlagen und Finanzanlagen) ist damit überwiegend durch Eigenkapital gedeckt.

Jahresabschluss Bischöflicher Stuhl

Der Bischöfliche Stuhl zu Würzburg sorgt im Wesentlichen für die Altersversorgung der Priester. Er weist in seinem Jahresabschluss 2020 Rückstellungsverpflichtungen in Höhe von 339,3 Millionen Euro aus. Darin enthalten sind 290,2 Millionen Euro für Pensionsverpflichtungen und die Altersversorgung. Weitere Rücklagen dienen der Absicherung dieser Verpflichtungen, die sich insbesondere aus dem aktuell niedrigen Zinsumfeld ergeben. Die Verbindlichkeiten auf der Passivseite betragen 62,2 Millionen Euro und setzen sich unter anderem zusammen aus Darlehensverbindlichkeiten von 57,9 Millionen Euro und Verbindlichkeiten aus Treuhandvermögen von vier Millionen Euro.

Auf der Aktivseite steht dem ein Gesamtvermögen von rund 413,6 Millionen Euro gegenüber. Dabei beläuft sich das Finanzanlagevermögen auf 293,4 Millionen Euro, das Sachanlagevermögen auf weitere 52,7 Millionen Euro. Außerdem zählt das Umlaufvermögen mit 67,5 Millionen Euro zur Aktivseite, wozu bilanzierte Darlehen, zumeist an kirchliche und karitative Rechtsträger, sowie Guthaben bei Kreditinstituten zählen. Der Jahresfehlbetrag beläuft sich für 2020 auf knapp 17,9 Millionen Euro. Grund hierfür ist vor allem die Zuführung zur Pensionsrückstellung mit 16,4 Millionen Euro, aufgrund des aktuell niedrigen Zinsumfeldes und der daraus resultierenden Erhöhungen der Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen.

(70 Zeilen/5021/1201; E-Mail voraus)

„Jeder Neubeginn hat seine eigene Dynamik“

Bischof Dr. Franz Jung übergibt neuen Dekanen die Ernennungsurkunden – Feierlicher Gottesdienst am Hochfest der ohne Erbsünde empfangenen Gottesmutter Maria

Würzburg (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat bei einem Gottesdienst am Hochfest der ohne Erbsünde empfangenen Gottesmutter Maria am Mittwochabend, 8. Dezember, den neun neuen Dekanen des Bistums Würzburg die Ernennungsurkunden überreicht. Er dankte ihnen für die Bereitschaft, diese wichtige Aufgabe zu übernehmen.

Im Anschluss an das Glaubensbekenntnis legten die Dekane gemeinsam vor Bischof Jung das Versprechen ab, ihren Dienst gewissenhaft und treu zu erfüllen. Im Anschluss überreichte der Bischof die Ernennungsurkunden an Pfarrer Martin Heim (Dekanat Aschaffenburg), Pfarrer Stephan Hartmann (Dekanat Bad Kissingen), Pfarrer Dr. Christian Lutz (Dekanat Haßberge), Pfarrer Gerhard Spöckl (Dekanat Kitzingen), Pfarrer Simon Mayer (Dekanat Main-Spessart), Pfarrer Michael Prokschi (Dekanat Miltenberg), Pfarrer Dr. Andreas Krefft (Dekanat Rhön-Grabfeld), Pfarrer Stefan Kömm (Dekanat Schweinfurt) und Dompfarrer Stefan Gessner (Dekanat Würzburg). Die Amtszeit der Dekane beträgt fünf Jahre.

In seiner Predigt zog der Bischof eine Parallele zwischen dem Hochfest und den neuen Dekanaten. Die Maria Immaculata werde in künstlerischen Darstellungen noch ohne das Jesuskind auf dem Arm dargestellt. „Aber ihre innere Bereitschaft stellt eine notwendige Vorbedingung dar, um Gott den Weg in diese Welt zu bereiten.“ In ähnlicher Weise sei der Idealzustand mit der Errichtung der neuen Dekanate noch nicht erreicht. „Aber sie umschreiben einen Raum, innerhalb dessen wir uns neu aufstellen wollen“, erklärte Bischof Jung. In den kommenden Jahren werde es darauf ankommen, sich als Kirche zu vernetzen und nach Kooperationspartnern zu suchen, zum Beispiel auch mit Blick auf die Ökumene.

Die Wahl zum Dekan sei ein großer Vertrauensbeweis, der den neun Pfarrern entgegengebracht worden sei. „Zugleich sind mit Ihrer Wahl auch die Erwartungen verbunden, dass Sie die Interessen der Gläubigen und Mitarbeitenden vertreten und in die diözesanen Entscheidungsprozesse einbringen.“ Er selbst erwarte von den Dekanen Vorbildfunktion, erklärte der Bischof. „Ihre drei Hauptaufgaben lauten: vernetzen, unterstützen und vertreten.“ Es gehe darum, innerhalb der Pastoralen Räume des Dekanats zu vernetzen, zu unterstützen, wo Hilfestellung von außen erforderlich sei, und zu vertreten, um auf Ebene des Landkreises oder der kreisfreien Städte das Dekanat zu repräsentieren. Ihm sei sehr bewusst, dass die Aufgabe als Dekan neben den gewohnten seelsorglichen Aufgaben „in diesen bewegten Zeiten“ eine echte Herausforderung sei, sagte der Bischof. Die neuen Dekanatsbüros seien dazu da, den Dekanen zur Hand zu gehen. Außerdem stünden das Dekanatsteam der Hauptamtlichen sowie das Dekanatsforum der Ehrenamtlichen mit Rat und Tat zur Seite.

„Jeder Neubeginn hat seine eigene Dynamik“, hob der Bischof hervor. Es bestehe die Gefahr, sich nur noch mit den eigenen Problemen zu befassen. „Die Maria Immaculata erinnert uns immer neu daran, nicht auf uns zu schauen, sondern den Blick auf Christus zu richten. Um seinetwillen gibt es die Kirche.“

Stichwort: Dekane

Die Dekane sind Priester, die einem Dekanat, das heißt einem vom Bischof festgelegten Zusammenschluss mehrerer benachbarter Pastoraler Räume, vorstehen und es im Auftrag des Bischofs und im Zusammenwirken mit dem Dekanatsteam leiten. Ziel des Dekanats ist es, die Seelsorge durch gemeinsames Handeln zu fördern. Das geschieht unter anderem durch die Vernetzung der Pastoralen Räume untereinander, die Vertretung der Diözese im Dekanat beziehungsweise des Dekanats gegenüber der Diözese und anderen gesellschaftlichen Größen, die Pflege ökumenischer Kontakte auf Dekanatsebene sowie die Behandlung interreligiöser Fragen.

Unterstützt werden die Dekane durch verschiedene Ämter und Dienste. So ist in jedem Dekanat ein Dekanatsbüro eingerichtet, in dem zudem jeweils ein Verwaltungsreferent die Pastoralen Räume

unterstützt. Ein Dekanatsteam berät jeweils den Dekan bei aktuellen Fragen und Thematiken. Es tagt mindestens sechsmal pro Jahr. Ihm gehören neben dem Dekan ein oder mehrere Stellvertreter(innen) an, ein(e) Vertreter(in) der Laienräte, ein(e) Vertreter(in) der Seelsorger(innen), der/die Leiter(in) des Dekanatsbüros sowie ein weiteres Mitglied, das vom Dekanatsteam berufen werden kann.

Weitere beratende Gremien sind das zweimal im Jahr tagende Dekanatsforum und die Pastoralkonferenz. Dem Dekanatsforum gehören außer dem Dekan Vertreter(innen) aus den jeweiligen Räten in den Pastoralen Räumen, Moderatoren oder Kuratoren der Pastoralen Räume, je ein(e) Vertreter(in) der Seelsorger(innen) und des Orts- und Kreiscaritasverbands, außerdem maximal drei Vertreter(innen) kirchlicher Verbände und Vereine sowie bis zu einem Viertel weiterer Personen aus der Gesamtzahl der Mitglieder an. Letztere können von den gewählten und amtlichen Mitgliedern hinzugewählt oder berufen werden. Die jährlich tagende Pastoralkonferenz setzt sich aus den haupt- und nebenamtlichen Seelsorger(inne)n, weiteren in den Pastoralteams eingesetzten Mitarbeiter(inne)n, dem/der Leiter(in) des Dekanatsbüros sowie einem/einer Vertreter(in) des Laiengremiums auf Dekanatssebene zusammen.

mh (POW)

(57 Zeilen/5021/1207; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Wichtiger Dienst der Hoffnung“

Das Friedenslicht von Betlehem für Bischof Dr. Franz Jung – Broschüre mit Impulsen digital erhältlich

Würzburg (POW) Das Friedenslicht von Betlehem hat eine Delegation der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg (DPSG) am Montag, 13. Dezember, ins Würzburger Bischofshaus gebracht. In der Hauskapelle nahm Bischof Dr. Franz Jung die Flamme entgegen. Er dankte den Pfadfindern für ihren „wichtigen Dienst der Hoffnung“ und betete gemeinsam mit ihnen für Frieden und Zusammenhalt in der Gesellschaft.

Wegen der Coronabeschränkungen gibt es auch in diesem Jahr nicht wie üblich einen zentralen Gottesdienst im Bistum, bei dem die Flamme verteilt wird. Diese kann aber bis Heiligabend, 24. Dezember, täglich von 9 bis 18 Uhr in der Jugendkirche im Kilianeum-Haus der Jugend, Ottostraße 1 in Würzburg, abgeholt werden. Als kleinen Ersatz haben DPSG und Pfadfinderinnenschaft Sankt Georg (PSG) im Bistum Würzburg eine Broschüre mit Gebeten, Gedanken und Impulsen erstellt. Sie ist digital unter <https://go.dpsgw.de/friedenslichtheft> erhältlich.

Die Aktion Friedenslicht wurde 1986 vom Österreichischen Rundfunk ins Leben gerufen. Jedes Jahr entzündet ein Kind das Friedenslicht an der Flamme der Geburtsgrotte Christi in Betlehem. Von dort wird es in alle Welt verteilt. Über Wien erreicht es das Bistum Würzburg. Pfadfinder aus Unterfranken holen es in der österreichischen Hauptstadt ab. Die rund 220.000 Pfadfinder in Deutschland setzen sich seit 1994 mit der Weitergabe des Friedenslichtes aus Betlehem für Frieden und gegen Rassismus ein. In Deutschland wird das Licht als Gemeinschaftsaktion des Bundes der Pfadfinderinnen und Pfadfinder (BdP), des Bundes Moslemischer Pfadfinder und Pfadfinderinnen Deutschlands (BMPPD), der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg (DPSG), der Pfadfinderinnenschaft Sankt Georg (PSG), des Verbands Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder (VCP) sowie des Verbands Deutscher Altpfadfindergilden (VDAPG) weitergegeben. Nähere Informationen im Internet unter www.friedenslicht.de. Dort lassen sich auch nach Postleitzahl sortiert weitere Abgabeorte finden.

mh (POW)

(22 Zeilen/5021/1223; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Die Reise des Würzburger Partnerkaffees

Bischof Dr. Franz Jung besucht Kaffeeplantage in Mahenge – Von der Kaffeekirsche zum gemahlene Kaffee – Mehrere Sozialprojekte für Kaffeebauern

Mahenge/Würzburg (POW) Für viele gehört er zu einem Frühstück dazu: der Kaffee. Für den einen mit Milch, für den anderen mit Zucker oder sogar beides. Wo der Kaffee allerdings herkommt, darüber machen sich die wenigsten Gedanken. Der Verein Würzburger Partnerkaffee weiß hingegen genau, wo sein Kaffee herkommt: aus Kaffeekooperativen in Tansania.

Bischof Dr. Franz Jung hat bei seiner Pastoralreise im Oktober in das afrikanische Partnerbistum Mbinga in Tansania die Kaffeekooperative „Mahenge Amcos“ im Bergdorf Mahenge besucht. Die Kooperative hat laut eigenen Angaben heute 633 Mitglieder und beliefert seit 2012 den Würzburger Partnerkaffee. Die Bauern ernten von Mai bis November die Kaffeekirschen der Sorte „Arabica“. Der Samen der Kirschen sind die Kaffeebohnen. Bis diese geröstet, gemahlen und verpackt im Laden stehen, ist es ein weiter Weg.

In den Bergen von Mahenge stehen die Sträucher, an ihnen hängen rote und grüne Kaffeekirschen. Eine der Bäuerinnen pflückt die Roten und zeigt sie stolz den Gästen aus dem Bistum Würzburg. Die reifen Kirschen kommen dann zur ersten Station: einer Kaffeequetsche. Die Maschine rattert, wenn sie sich in Bewegung setzt. Von oben werden die Kaffeekirschen in die Maschine gefüllt. Dann werden sie mit Wasser nach unten geschwemmt und landen auf einer rauen Platte, die Löcher hat. Die Platte bewegt sich permanent, sodass das Fruchtfleisch von den Kernen getrennt wird. Dann fallen die geschälten Kerne durch die Löcher und werden vom Wasser weitergespült, in sogenannte Schwemmbecken. Dort lagern die Kerne einige Zeit, um zu fermentieren. Danach kommen sie in ein weiteres Becken, von wo aus sie auf Netzen landen, um in der Sonne zu trocknen, gut sortiert, je nach Qualität.

Neben Bischof John C. Ndimbo begleitet Father Lukas Komba Bischof Jung durch die Kaffeeplantage von Mahenge. Er ist Partnerschaftsbeauftragter des Bistums Mbinga und mitverantwortlich für die Kaffeekooperation. Er erklärt, wie die Kaffeekooperative funktioniert: „Die Bauern profitieren von dem Kaffeegeschäft, indem sie höhere Preise für den Kaffee bekommen.“ Im Moment laut dem Verein Würzburger Partnerkaffee 4,50 US-Dollar, das sind rund 2,50 US-Dollar über dem Weltmarktpreis.

Außerdem habe die Kooperative noch weitere Vorteile: „Die Bauern haben sogar eine Gesundheitsversicherung und sie bekommen auch Prämien.“ Diese könnten sie für soziale Zwecke ausgeben. „So können die Bauern ihr Leben verbessern, zum Beispiel in den Bereichen Schule und Gesundheit.“ Deshalb habe die Kaffeekooperative laut dem Verein Würzburger Partnerkaffee in den vergangenen Jahren eine Dorfapotheke gebaut. Außerdem werde aktuell eine weiterführende Schule gebaut, die im kommenden Jahr eröffnet werden soll. Dafür hat der Verein Würzburger Partnerkaffee kürzlich noch einmal 10.000 Euro an die Kooperative gespendet. Denn neben dem höheren Preis für den Kaffee und der Fairtrade-Prämie gibt es noch Projektförderungen. Pro verkauftem Kilo Kaffee werden 76 Cent auf ein Konto eingezahlt und im darauf folgenden Jahr projektbezogen gespendet. So wurde beispielsweise der Grundstock für die Krankenversicherung gelegt.

Wenn die Bohnen getrocknet sind, kommen sie nach Mbinga in eine Kaffeeverarbeitungsfirma und werden von dort nach Deutschland, in den Hafen von Hamburg, gebracht. Anschließend kommen sie in die Kaffeerösterei Braun in Mainaschaff. Dort werden sie geröstet und verpackt, bevor der Kaffee unter dem Namen „WÜPAKA“ im Würzburger Partnerkaffee in Würzburg, den Weltläden der Region und online unter wuepaka.de zum Verkauf angeboten wird.

ils (POW)

(39 Zeilen/5021/1222; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Wie sich Streit an Weihnachten vermeiden lässt

Konfliktpotential an Weihnachten erhöht – Albert Knött, Leiter der Beratungsstelle für Ehe-, Familien- und Lebensfragen Würzburg, gibt Tipps

Würzburg (POW) In der Vorstellung ist Weihnachten ein harmonisches, idyllisches Fest. In der Realität sieht das jedoch oft anders aus. Viele Aufgaben müssen erledigt werden, und dann will man auch noch Zeit mit seinen Liebsten verbringen. Stress ist dabei vor allem in Familien programmiert. Albert Knött, Leiter der Beratungsstelle für Ehe-, Familien- und Lebensfragen Würzburg, erklärt: „Das hängt mit der Erwartungshaltung der Menschen zusammen.“ Weihnachten werde als harmonisches Fest gesehen und die Sehnsucht nach Harmonie und Gemeinschaft stecke in den Menschen. Das „kulminiert sich an Weihnachten“, sagt er. Zudem führe die Kälte und Dunkelheit zu einer Suche nach Gemeinschaft. Die Absage der Weihnachtsmärkte, -konzerte und anderer Veranstaltungen sei schade, weil die Menschen das bräuchten. „Das idyllische Weihnachtsfest und einen stillen Advent gibt es nicht, dennoch ist die Sehnsucht danach vorhanden.“ So entstehe eine hohe Erwartungshaltung, auch an sich selbst. „Je höher die Erwartungen an einen Abend werden, desto größer ist die Enttäuschung.“ Das führe zu Stress und Frust. Diese Emotionen bekämen meistens die Liebsten zu spüren.

Knötts erster Tipp ist, die Erwartungen zu reduzieren. Geschenke kaufen, Putzen, Weihnachtskarten verschicken, Essensvorbereitungen, das alles gehört zu den Aufgaben, die erledigt werden müssen. Jedes Jahr sei man von Neuem überrascht, „dass Weihnachten so früh kommt“, erklärt Knött. Deswegen sollte man sich bereits vor dem Advent fragen, was realistisch ist. Welche Aufgaben kann man ohne Stress erledigen? „Drei verschiedene Arten von Plätzchen reichen aus, es müssen nicht fünf sein“, gibt er als Beispiel. Man könne sich auch fragen, welche Aufgaben vielleicht sogar schon im November erledigt werden können. Wichtig sei bei all den Aufgaben, nicht sich selbst zu vergessen. Wenn eine Priorisierung vorgenommen wird, sollte nicht „das Joggen gehen“ oder „das Treffen mit Freunden“ ausfallen.

Mit der Weihnachtszeit kehren viele wieder zurück in die Heimat. Auch die Coronapandemie wirft die Menschen zurück in die Familien, weil kulturelle Veranstaltungen und andere Unternehmungen ausfallen. Doch wenn ständig alle zu Hause sind, entstehe ein hoher Druck „wie in einem Schnellkochtopf“, erklärt Knött. Dieser entzünde sich schnell. Er schlägt deshalb einen Wechsel zwischen Zusammensein und Alleinsein vor. Man sollte sich zurückziehen dürfen, sodass Autonomie und Gemeinschaft in ausgewogenem Verhältnis zueinander stehen. Auch das könne bereits vorher geplant werden. Ein weiterer Vorschlag Knötts ist, nicht alle Weihnachtsfeiertage zu verplanen, sondern am ersten Weihnachtstag auch mal zu Hause zu bleiben und sich zum Beispiel „mit den Geschenken zu beschäftigen“ oder zu „chillen“.

„Die Erwartungen an die Liebsten können nicht so leicht runtergeschraubt werden“, erklärt Knött. Es sei ein langer Weg, die Vorstellungen an bestimmte Beziehungen zu reduzieren. „Daran muss man auch unter dem Jahr arbeiten.“ Zum Beispiel in Form von „regelmäßigen Familienkonferenzen, in denen alle Mitglieder ihre Wünsche äußern können“, erklärt Knött. „Die Aufmerksamkeit liegt auf einem selbst, trotzdem sollte man verbunden bleiben.“ So könne man über Erwartungen, Hoffnungen und Enttäuschungen sprechen. „Die Kritik von der wichtigsten Person trifft am meisten“, deshalb empfiehlt Knött, diese in Form eines „Sandwichs“ zu äußern. Negative Anmerkungen werden in zwei positive verpackt. Man könne sich das vorstellen wie Koalitionsverhandlungen und sich fragen: „Was liegt auf dem Tisch?“ Die Partei, die nachgibt, sollte einen „Ausgleich“ bekommen. Ein Mehrjahresplan sei möglich, indem man sage: Dieses Jahr machen wir es so, und nächstes Jahr, wie du es möchtest.

Dabei sei natürlich auch die richtige Kommunikation zu beachten. Diese sollte konkret sein. Außerdem sollten Wörter wie „nie“ oder „immer“ vermieden werden, konkretisiert er. Des Weiteren sollten Du-Botschaften durch Ich-Botschaften ersetzt werden. „Es verletzt mich, wenn ich keine Hilfe bei den Weihnachtsvorbereitungen bekomme“ anstatt „Du hilfst mir nie mit dem Weihnachtessen!“ Die Erwartungshaltung stamme oft nicht von einem selbst, sondern von außen, von den Menschen aus dem

Umfeld. „Sie kommen nicht umhin, auch mal die Enttäuschung von anderen Menschen auszuhalten“, sagt Knött. Die Grenzen sollten ehrlich ausgesprochen werden: „Ich mag dich, aber es geht nicht. Ich bin total unter Druck.“ Auch das könne unterm Jahr geübt werden. Mit diesem Gespräch könne auch das Gegenüber sich selbst reflektieren und Kompromisse gefunden werden.

Wichtig sei die Einsicht, dass Konflikte unvermeidbar sind. Niemand sei perfekt und Menschen wie auch die Bindungen zueinander seien unterschiedlich. Auch Heiligabend „ist nur einer aus 365 Abenden“, erinnert Knött. So helfe es auch nicht weiter, potentielle Konfliktthemen wie Politik zu vermeiden. „Nicht drüber reden ist auf Dauer nicht möglich, weil die einem ja auch wichtig sind“, sagt Knött. Sich mit Handy oder gar Alkohol zurückzuziehen sei nur eine kurzfristige Lösung.

Aber was ist zu tun, wenn es trotzdem kracht? „Wenn ich merke, dass ich verletzt bin, entsteht Ärger. Der Ärger lagert sich sozusagen über den Schmerz, damit ich den Schmerz nicht fühle.“ Aus diesem Grund gehe die betroffene Person auf Angriff über, um die übertretene Grenze zu korrigieren. Um das zu verhindern, wird „Konfliktmanagement“ angewendet. Das heißt, dass „wenn man den Ärger spürt, dieser nicht unkontrolliert ausgeführt wird“. Dabei könne es helfen, aus der Situation zu gehen, indem man zum Beispiel spazieren geht. Man könne „im Wald schreien, aber nicht zu Hause“, erklärt Knött. Zur Entkopplung wird eine „Pause“ von der Situation genommen. Wichtig sei dabei, zu sagen, dass man wiederkomme und gerne zu einer anderen Zeit ein Gespräch über die Situation führe. Wenn das klärende Gespräch geführt werde, sei, wie schon erklärt, auf die Art der Kommunikation zu achten. Nicht zu vergessen ist jedoch: „Streit ist wichtig“ und trage zu einer harmonischen Beziehung bei, sagt Knött.

kh (POW)

(63 Zeilen/5021/1199; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„Begegnung und Adventsfreude“

Netzgemeinde „Da_Zwischen“ bietet digitalen Weihnachtsmarkt an – Möglichkeit zu Begegnung und Besinnung sowie Veranstaltungsangebote und Workshops – Adventskonzert am 15. Dezember

Würzburg (POW) „Als die Weihnachtsmärkte schließen mussten, war das ein Ansporn für uns, trotzdem Begegnung und Adventsfreude zu ermöglichen“, sagt Felix Goldinger (Bistum Speyer). Er hat vor fünf Jahren die Netzgemeinde „Da_Zwischen“ ins Leben gerufen. „Da_Zwischen“ ist eine christliche Community, die das Smartphone als Kirchenraum nutzt und die Begegnungsmöglichkeit im Internet lebt. Die Onlinegemeinde hat nun einen digitalen Weihnachtsmarkt eröffnet und bietet darauf Begegnung, Besinnung und Veranstaltungen an, heißt es in einer Pressemitteilung.

Auf der Seite weihnachtsmarkt.netzgemeinde-dazwischen.de finden sich ein Einführungsvideo und alle Informationen zum Weihnachtsmarkt. Mit einem Ticket (Passwort), das per E-Mail oder über die Chatkanäle der Netzgemeinde erhältlich ist, können Interessierte den Markt betreten. „Der Markt läuft auf einer digitalen Begegnungsplattform, auf der man sich einen Avatar erstellt“, erklärt Goldinger. „Die Plattform bietet die Möglichkeit, per Videochat miteinander in Kontakt zu kommen.“ Mit Freunden oder mit zufällig getroffenen Menschen kann man sich an verschiedene Buden und Glühweinstände stellen.

„Auch wenn gerade sonst niemand auf dem Markt unterwegs ist, gibt es viel zu entdecken“, ergänzt Jugendseelsorgerin Monika Pickert (Bistum Würzburg). So können die Besucher zum Beispiel in der Kirche eine Kerze mit einem Gebetsanliegen entzünden, jeden Tag ein Adventskalendertürchen mit Mut machenden Zusagen von Gott öffnen oder einen Schneemann bauen. Auch wird an jedem Tag auf einer virtuellen Kinoleinwand ein neuer Kurzfilm eingestellt, um sich adventlich einzustimmen.

Menschen aus der Community bieten besondere Veranstaltungen und Workshops an: Plätzchenbacken per Videocall, Upcycling-Workshops, Meditationsangebote oder einfach ein offenes regelmäßiges Gesprächsangebot. Ein Höhepunkt ist das Adventskonzert am Mittwoch, 15. Dezember, um 20 Uhr in Kooperation mit der „Kirche für die Hosentasche“ der evangelischen Landeskirche in Baden. Eine Veranstaltungsübersicht gibt es unter diesem Link (https://padlet.com/da_zwischen/Weihnachtsmarkt).

„Wir wünschen uns, dass der Markt dazu beiträgt, dass die Herzen aller füreinander offen werden und für die einzigartige Botschaft von Weihnachten: Gott ist bei uns in dem neugeborenen Christus“, betont Tobias Aldinger (Erzdiözese Freiburg). Wer sich ein Ticket geholt hat, kann damit auch seine Freunde und Kollegen auf den Markt einladen. „Das Besondere ist, dass wir allen einen offenen Raum bieten wollen, die selbst auf Weihnachten hin Kontakt, Freude und Besinnlichkeit ermöglichen wollen. Es ist nicht ‚unser‘ Markt, sondern ein Markt der Menschen guten Willens“, sagt Aldinger. Die Plattform ist noch bis Sonntag, 2. Januar, online.

Netzgemeinde „Da_Zwischen“

Die Netzgemeinde „Da_Zwischen“ ist ein Erprobungsraum für digitales, zeitgemäßes Christsein. Seit der Gründung 2016 im Bistum Speyer wuchs die Mitgliederzahl auf 4000 Personen. Die Community funktioniert über verschiedene Messenger (WhatsApp, Telegram, Facebook-Messenger) und Social-Media-Plattformen (Instagram, Facebook und die Homepage www.netzgemeindedazwischen.de). Zentral sind die Wochenimpulse von Montag bis Freitag, die partizipativ und dialogisch aufgebaut sind. Seit der Pandemie sucht „Da_Zwischen“ kreative Wege, um Menschen zu stärken und miteinander in Kontakt zu bringen. Sonntägliche Chat-Gottesdienste ermöglichen Menschen eine Gebetsmöglichkeit mit partizipativen Elementen von zu Hause aus. Das aktuell zehnköpfige Team sorgt für eine Erreichbarkeit und Ansprechbarkeit über das niederschwellige Medium der genannten Messenger. Getragen und organisiert wird das digitale Angebot von den (Erz-)Bistümern Speyer, Würzburg, Freiburg und Köln.

(40 Zeilen/5021/1216; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Ein Hoffnungslicht für Einsame

Christiane Knobling, Leiterin der ökumenischen Telefonseelsorge am Untermain, zum Thema Einsamkeit – „Aktuell etwa 30 Prozent mehr Anrufe als vor Corona“ – Religiöse Menschen tun sich etwas leichter, mit Einsamkeit umzugehen

Aschaffenburg (POW) „In jedem dritten bis vierten Telefongespräch und in jedem vierten Chat spielt Einsamkeit bei uns eine Rolle“, sagt Christiane Knobling, Leiterin der ökumenischen Telefonseelsorge am Untermain. Schon alleine diese Zahlen zeigen, dass das schmerzhafteste Gefühl des Alleinseins eines der großen Probleme unserer Zeit ist. In Großbritannien wurde 2018 deshalb sogar ein „Ministerium der Einsamkeit“ eingerichtet, dass sich diesem Phänomen und seiner Bekämpfung widmen soll. In Deutschland hat die neue Regierung eine solche Schwerpunktsetzung bislang nicht vorgesehen. Hier sind es Einrichtungen wie die Telefonseelsorge, die versuchen, Menschen mit diesem Problem zu begleiten.

Knobling, deren Einrichtung im Jahr 2021 bis Ende November mehr als 10.000 Seelsorge- und Beratungsgespräche am Telefon und über 300 im Chat entgegengenommen hat, sieht durch die Maßnahmen zur Coronabekämpfung eine Verschärfung der Situation. „Wir haben jetzt zu bestimmten Zeiten zwei Leitungen freigeschaltet und nehmen aktuell etwa 30 Prozent mehr Anrufe entgegen als vor Corona“, sagt die Theologin. Doch das Problem Einsamkeit habe es auch schon vor den Lockdown-Maßnahmen gegeben, und es treffe nicht nur die alten Menschen. Der Chat zeige, dass auch viele junge Menschen mit Einsamkeit zu kämpfen haben. Es seien nicht nur Menschen, die alleine leben. Man könne laut Knobling durchaus auch von vielen anderen umgeben sein und trotzdem mit diesem Gefühl kämpfen.

Sich einsam fühlen, das kennt jeder mal in seinem Leben. Doch für die meisten ist das nur eine kurze Phase, die wieder vorbeigeht. Wenn das Gefühl lange bleibt, dann kann es auch krank machen. „Einsamkeit ist ein Sich-Abgeschnitten-Fühlen von anderen, von mir selber, auch von Gott“, umschreibt Knobling das Phänomen. Das führe bei den Betroffenen häufig zu Selbstzweifeln: Warum passiert das gerade mir? Was ist an mir, dass niemand mit mir in Kontakt sein will? Mache ich etwas falsch? Schnell komme eine depressive Verstimmung und seelische Erschöpfung dazu und die Angst davor, aus diesem Tunnel nicht wieder herauszukommen.

In der Beratung gehe es vor allem darum, den Menschen erst einmal zuzuhören. Dadurch, dass sie zum Hörer gegriffen oder sich im Chat gemeldet haben, machen sie bereits einen ersten Schritt, ihr Problem anzugehen. Für manche sei dann bereits das Erzählen eine große Erleichterung. Andere wollen einen Schritt weiter gehen und etwas dagegen tun. Hier beginnt dann ein sehr individueller Dialog, denn jeder Mensch ist anders und Patentrezepte gibt es laut Knobling nicht. Im Gespräch gehe es oft auch um ganz konkrete Ideen, beispielsweise ob die Möglichkeit besteht, sich einem Chor oder einer anderen Gruppe anzuschließen. „Ich mache aber die Erfahrung, dass viele schon lange über diese Frage nachgedacht haben und einiges ausprobiert haben“, sagt Knobling. Oft geht es dann um die Frage, warum es nicht geklappt hat. Die Mitarbeiterinnen der Telefonseelsorge sprechen dann auch an, ob eine Therapie ein nächster Schritt sein könnte.

Wenn dann so wie jetzt die Weihnachtszeit begonnen hat und damit eine Zeit, in der Einsamkeit oft ganz besonders stark empfunden wird, stehe in den Gesprächen meist die Frage im Vordergrund: Was könnte guttun, wenn diese Tage kommen? „Das reicht dann von der Tasse Kakao, die man am Abend trinkt, über das Hören der Lieblingsmusik, das Lesen eines Buches, das mir guttut, bis hin zum Sprechen bestimmter Gebete“, zählt die Telefonseelsorgerin auf. Wenn man rechtzeitig mit dem Planen beginne, könne man auch etwas organisieren, um am Heiligen Abend zumindest nicht die ganze Zeit alleine zu sein. „Ich kann überlegen, wen ich kenne, mit dem ich mich an Weihnachten treffen kann, und sei es auch nur für eine Stunde“, sagt Knobling. Für die Menschen, die gerade in der Gemeinschaft an den Festtagen ihre Einsamkeit besonders spüren, könne es hilfreich sein, sich immer wieder eine Auszeit von diesem Zusammensein zu gönnen, sich zurückzuziehen oder einen Spaziergang zu machen. „Manchmal hilft alleine die Vorbereitung schon, leichter über die Tage zu kommen“, sagt die Theologin. Bei allen Planungen müsse man immer damit rechnen, dass einen die Einsamkeit plötzlich doch wieder überfalle, und dann sei es gut, wenn man sich vorab ein paar Reaktionsmöglichkeiten zurechtgelegt habe.

Nach den Erfahrungen der Telefonseelsorgerin tun sich religiöse Menschen etwas leichter, mit Einsamkeit umzugehen. Wenn das Gefühl wiederkomme, könne man dann beispielsweise auch ein Gebet oder einen Segen für die Menschen sprechen, die sich ähnlich fühlen. Weil man sich so gedanklich mit anderen Menschen verbinde, würde für manche die Einsamkeit etwas leichter. Für die Theologin kann die Feier der Menschwerdung Gottes auch ein Hoffnungslicht für Einsame sein: „Weihnachten ist das Fest, an dem wir feiern, dass Gott in dieser Welt jedem Menschen nahe ist, ob er nun traurig, fröhlich, einsam oder glücklich ist.“ Manchmal bietet sie den Anrufenden die Geschichte „Fußspuren im Sand“ als Impuls an. Die erzählt davon, dass man nach schwierigen Phasen in der Rückschau manchmal erkennt, dass da etwas war, was einen durch diese Zeit getragen hat.

bv (POW)

(55 Zeilen/5021/1218; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Goldener Abteischlüssel für Mahr

Abt überreicht höchste Ehrung des Klosters an ehemaligen Deutschlehrer

Münsterschwarzach (POW) Für die siebenbändige Biografie über die Benediktinerabtei Münsterschwarzach im 20. Jahrhundert ist Professor Dr. Johannes Mahr durch Benediktinerabt Michael Reepen mit dem goldenen Schlüssel ausgezeichnet worden. Bei einer internen Feier im Mönchskonvent mit Benediktiner-Abtpräses Jeremias Schröder als Ehrengast wurde die gesamte Reihe von „Schwarz aber schön“ und die Arbeit Mahrs am Mittwoch, 8. Dezember, dem Hochfest Maria Empfängnis, gewürdigt. Eigentlich war die Veranstaltung als „BuchBesuch“ geplant gewesen, der nun auf einen späteren Zeitpunkt mit niedrigeren Coronazahlen verschoben wurde.

Abt Reepen zeichnete in seiner Ansprache den Lebensweg Mahrs auf, der seit Kindheitstagen eng mit der Abtei Münsterschwarzach verbunden war. Als ehemaliger Schüler und späterer Novize sowie Mönch mit zeitlicher Profess kenne er auch die Innenperspektive. Vor den ewigen Gelübden verließ er das Kloster zwar als Mönch, kehrte aber später als Lehrer am Egbert-Gymnasium zurück. Nach seiner Pensionierung widmete er sich dem Schreiben. Zuerst entstanden drei Bücher über die Ostasienmission, die den Titel „Aufgehobene Häuser“ tragen.

Mit diesem Wissen sei er dann weiter in die Geschichte der Abtei Münsterschwarzach eingestiegen, erklärte Reepen weiter. „Wahrscheinlich kennt niemand die Zusammenhänge und Hintergründe so wie Du. Wie oft bist Du zu mir gekommen und hast gesagt: ‚Heute Nacht, da bin ich wieder auf etwas gestoßen, das die Geschichte noch einmal anders aussehen lässt‘?“, sagte der Abt. „Und dann schreibst Du, so nenne ich es immer, in einer subjektiven Objektivität, wie kein anderer es könnte.“ Neben den Archiven fuße Mahrs Arbeit auf den Gesprächen, die er mit Zeitzeugen aus dem Mönchskonvent führte. Besonders freute es den Abt, dass auch andere Klöster mit Interesse die Geschichte der Abtei lesen würden. Nach seiner Würdigung dieses einzigartigen Werks überreichte er Mahr mit dem goldenen Schlüssel, einer Replik des historischen Schlüssels aus der Merowingerzeit, die höchste Auszeichnung der Abtei Münsterschwarzach – eine Überraschung für Mahr.

Stellvertretend für die gesamte Kongregation der Missionsbenediktiner von Sankt Ottilien dankte Abtpräses Schröder Mahr für seine außergewöhnliche Arbeit. Oft sei angemerkt worden, dass er ja studierter Germanist sei und kein Historiker. Doch genau das mache die Buchreihe aus, die im Münsterschwarzacher Vier-Türme-Verlag herausgegeben wurde. „Du erzählst Geschichten und keine historischen Abhandlungen. Genau das brauchen wir. Und, was viel interessanter ist, Du verweist auch auf das, was nicht aufgeschrieben ist“, sagte der Abtpräses. Er freue sich bereits auf die nun entstehenden Bücher über die Beziehungen in der Afrikamission seit 1887. Mahr dankte dem gesamten Mönchskonvent für das große Vertrauen und die Unterstützung, die er in den vergangenen Jahren beim Schreiben habe erfahren dürfen.

Die Reihe wurde eigentlich bereits 2020 vervollständigt. Aufgrund von Corona wurde eine offizielle Buchvorstellung und Präsentation allerdings immer wieder verschoben. Der Buchtitel „Schwarz aber schön“ ist eine Reminiszenz an den aus dem Alten Testament (Hoheslied 1,5) stammenden Titel „Schwarz doch schön“ der Festpredigt anlässlich des 900. Jubiläums der Abtei aus dem Jahr 1715, der als Faksimile in jedem Buch abgedruckt ist. Die Bücher sind im Vier-Türme-Onlineshop oder vor Ort im Buchhandel bestellbar.

Zur Person

Professor Dr. Johannes Mahr wurde 1941 in Würzburg geboren. Im Alter von zehn Jahren kam er an das damalige Internat Sankt Ludwig, war dann drei Jahre im Internat in Münsterschwarzach, im Anschluss vier Jahre im Haus Sankt Benedikt in Würzburg. Danach trat er in die Abtei Münsterschwarzach ein und studierte vier Semester in Sankt Ottilien. Dann entschloss er sich, die auf drei Jahre abgelegte zeitliche Profess nicht zu verlängern.

Der Abtei blieb Mahr allerdings treu. Er studierte Germanistik, Philosophie und Archäologie, promovierte und habilitierte sich, erhielt die Venia legendi und hielt in Würzburg Vorlesungen und Seminare. Dabei

bekam er den Titel Professor. Weil akute Not im Egbert-Gymnasium Münsterschwarzach (EGM) herrschte, übernahm er einen Teil des Deutschunterrichts und arbeitete schließlich 20 Jahre lang als Lehrer für Deutsch, Geschichte, Philosophie und Musik am EGM. Seit 2006 ist er im Ruhestand und widmet sich dem Schreiben von Büchern.

jm (Abtei Münsterschwarzach)

(50 Zeilen/5021/1225; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Kurzmeldungen

Bischof Jung: Sternsingen findet statt – wenn auch anders

Würzburg (POW) Auch wenn die Details noch nicht komplett geklärt sind: „Sternsingen findet auch 2022 rund um den Dreikönigstag am 6. Januar im Bistum Würzburg statt“, betonte Bischof Dr. Franz Jung am Dienstag, 14. Dezember, angesichts der aktuellen Coronasituation. „Wir wollen selbstverständlich dabei niemand einer Gefahr aussetzen.“ Es sei daher unerlässlich, dass die Coronaschutzvorschriften eingehalten werden. Das Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ habe ein aktualisiertes Hygienekonzept (<https://www.sternsinger.de/sternsingen/sternsingen-und-corona/#c9591>) erarbeitet und biete weitere Hilfestellungen rund um die Aktion an. „Es braucht kreative Lösungen“, sagte der Bischof. Die Kinder und Jugendlichen könnten zum Beispiel die Möglichkeiten der modernen Medien nutzen, um den Segen Gottes zu den Menschen zu bringen und um Spenden für Kinder in Not zu bitten. „Wichtig ist, dass Menschen gerade in der jetzigen Zeit spüren: Gott ist bei uns. Danke, dass Ihr dieses weihnachtliche Hoffnungszeichen in die Welt tragt.“ Auch Christina Lömmer, Diözesanvorsitzende des Bunds der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ), dankte für die vielen kreativen Ideen, die es bereits gebe, um die Sternsingeraktion sicher und verantwortungsvoll vor Ort durchzuführen. „Wenn Sie die Sternsinger unterstützen möchten, erkundigen Sie sich bitte vor Ort, in der lokalen Tagespresse oder bei Ihrer Pfarrei, wie der Sternsingersegen zu Ihnen nach Hause kommen kann und welche Spendenmöglichkeiten es gibt“, appellierte sie an die Menschen. Die Aktion Dreikönigssingen sei ein Beispiel weltweiter Solidarität mit Kindern in Not. Kontaktlose Spenden im Rahmen der Sternsingeraktion sind auch über die Homepage des Kindermissionswerkes möglich. Der Erlös der Aktion Dreikönigssingen wird wieder Projekten des Kindermissionswerkes zukommen, die Kinder und Jugendliche weltweit in ihrem Leben unterstützen und stärken. Weitere Informationen unter www.sternsinger.de.

(16 Zeilen/5021/1221; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Bischof Jung bittet um großzügige Spende für Adveniat

Würzburg (POW) Bischof Dr. Franz Jung ruft am dritten Adventssonntag, 12. Dezember, um großzügige Spenden für die Aktion Adveniat auf. „Ihre Gabe ist ein Hoffnungszeichen für viele Menschen in Lateinamerika und der Karibik. Bleiben Sie den Menschen in Not und Armut verbunden, nicht zuletzt im Gebet!“, heißt es in dem vorab veröffentlichten Aufruf. Dieser wird in den Gottesdiensten im Bistum Würzburg verlesen. Unter dem Motto „ÜberLeben in der Stadt“ stellt Adveniat 2021 die Coronakrise und ihre Folgen für das Leben der Menschen in den Mittelpunkt. Lateinamerika sei die am härtesten von der Coronapandemie betroffene Weltregion. Vor allem die Situation der Armen habe sich verschlechtert, viele litten große Not. Doch es gebe auch Zeichen der Hoffnung. „Zahlreiche Pfarrgemeinden, Ordensgemeinschaften und kirchliche Gruppen in ganz Lateinamerika und der Karibik stellen sich dem wachsenden Elend entgegen“, schreibt der Bischof. „Sie lindern akute Not, schenken Kranken und Trauernden Beistand, schaffen Existenzgrundlagen und kümmern sich um die Schwächsten: Kinder, Jugendliche, Frauen und Familien.“ Die Bischöfliche Aktion Adveniat, das Lateinamerika-Hilfswerk der Katholiken in Deutschland, wurde im Jahr 1961 gegründet. Mit den Spenden aus Deutschland unterstützt das Hilfswerk die Kirche in Lateinamerika in ihrem Einsatz für die Armen, Unterdrückten und Minderheiten. Im Jahr 2020 förderte Adveniat mehr als 2000 Projekte mit insgesamt mehr als 35,3 Millionen Euro. Gespendet werden kann außer in der Weihnachtskollekte auch per Überweisung: Bischöfliche Aktion Adveniat, IBAN DE03 3606 0295 0000 0173 45, BIC GENODED1BBE.

(17 Zeichen/5021/1217; E-Mail voraus)

Weihnachtsgottesdienste im Dom mit Anmeldung und 3G-Regel

Würzburg (POW) Aufgrund der anhaltend ernsten pandemischen Lage und der zu erwartenden Besucherzahlen ist für ausgewählte Gottesdienste an den Weihnachtstagen und an Silvester im Würzburger Dom eine Anmeldung erforderlich. Zusätzlich wird der Zugang nach 3G-Regel erfolgen. Entsprechend können sich alle zur Mitfeier anmelden, die genesen oder vollständig geimpft sind oder einen negativen Antigen-Schnelltest (maximal 24 Stunden alt) beziehungsweise einen PCR-Test (maximal 48 Stunden alt) vorweisen können. Die Anmeldung ist online auf der Homepage des Doms (www.dom-wuerzburg.de) oder telefonisch in der Dominfo unter 0931/38662900 möglich. Alle, die sich bereits angemeldet haben, werden persönlich über diese Änderung informiert.

(8 Zeilen/5021/1211; E-Mail voraus)

Drei Personen aus dem Bistum Würzburg in Bischöfliche Kommissionen gewählt

Würzburg (POW) Bei der Herbst-Vollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz (DBK) in Fulda sind drei Personen aus dem Bistum Würzburg als Beraterinnen und Berater in die Bischöflichen Kommissionen gewählt worden. Wie die DBK im November bekannt gab, ist Professorin Dr. Barbara Schmitz, Inhaberin des Lehrstuhls für Altes Testament und biblisch-orientalische Sprachen an der Universität Würzburg, Beraterin für die Unterkommission für die religiösen Beziehungen zum Judentum, die zur Ökumenekommission gehört. Vorsitzender der Unterkommission ist Bischof Dr. Ulrich Neymeyr (Erfurt). Berater in der Liturgiekommission sind Dr. Eugen Daigeler, Pfarrer der Pfarreiengemeinschaft „Liborius Wagner Markt Stadtlauringen“ im Pastoralen Raum „Schweinfurter Oberland“, und Liturgiereferent Dr. Stephan Steger, Leiter des Referats Verkündigung und Liturgie des Bistums Würzburg. Vorsitzender der Liturgiekommission ist Bischof Dr. Stephan Ackermann (Trier). Die neue Arbeitsperiode der Bischöflichen Kommissionen geht bis Herbst 2026.

(11 Zeilen/5021/1202; E-Mail voraus)

Pastoraler Raum Bad Kissingen wird bestätigt

Bad Kissingen (POW) Bei einem Gottesdienst in der Bad Kissinger Pfarrkirche Herz Jesu bestätigt Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran am dritten Adventssonntag, 12. Dezember, um 17 Uhr den Pastoralen Raum Bad Kissingen, der bereits seit drei Jahren als Projektraum besteht. Dieser umfasst die Pfarreiengemeinschaften „Immanuel Oerlenbach“, „Jesus – Quelle des Lebens, Bad Kissingen“, „Saaletal, Euerdorf“, „Sankt Elisabeth, Garitz“ und die Pfarrei Nüdlingen. Teampfarrer sind Gerd Greier und Pater Sony Paul Kochumalayil vom Orden der Missionare vom heiligen Franz von Sales, sie teilen sich die Hirten Sorge „in solidum“. Moderator ist Pfarrer Greier, die Koordinatoren-Aufgabe teilen sich die Pastoralreferenten Christine Seufert und Dirk Rudolph. Im Pastoralen Raum Bad Kissingen leben rund 20.000 Katholiken.

(9 Zeilen/5021/1210; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Maria Gosdschan in den Ruhestand verabschiedet

Würzburg/Karlstadt (POW) Nach 45 Jahren im Dienst des Bistums Würzburg ist am Donnerstag, 9. Dezember, Maria Gosdschan (63) von der Katholischen Büchereifachstelle bei einer Feierstunde im Medienhaus in den Ruhestand verabschiedet worden. Ordinariatsrat Diakon Dr. Martin Faatz, Leiter der Hauptabteilung Zentrale Aufgaben, würdigte Gosdschans besondere Verbundenheit zur Kirche. „Als Sie 1976 hier zu arbeiten angefangen haben, war Helmut Schmidt Bundeskanzler, der Papst hieß Paul VI., der Bischof Josef Stangl, und auf dem Schreibtisch standen eine Schreibmaschine und ein Wählscheibentelefon.“ Das einzige, was praktisch gleich geblieben sei, sei die Zahl der Katholischen Öffentlichen Büchereien im Bistum mit rund 200. „Sie sind bekannt und genießen in der ganzen Diözese großen Respekt. Ich kann mir fast nicht vorstellen, dass Sie nicht mehr da sein werden“, erklärte Faatz. Er dankte Gosdschan auch im Namen von Bischof Dr. Franz Jung und Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran für die geleistete Arbeit. Im Namen der Mitarbeitervertretung (MAV) des Bischöflichen Ordinariats überbrachte Gabriele Flügel Glück- und Segenswünsche. „Der Tagesablauf ändert sich, es darf Neues entstehen“, sagte sie. Vom Ende einer Ära sprach Almut Koschel, Leiterin der Katholischen Büchereifachstelle. Gosdschan stehe für treuen Dienst und ruhiges, kontinuierliches Arbeiten. Den Kolleginnen habe sie zudem „außergewöhnliche und sehr empfehlenswerte Literaturtipps“ gegeben. Zudem verstehe sie sich wie sonst niemand im Haus auf die Kunst, noch so zerfledderte Bücher zu reparieren, und habe darin auch Kolleginnen angeleitet. „Niemand hat außerdem so zuverlässig und unaufgeregt die wichtigen Kleinigkeiten im Blick gehabt.“ Den gleichen Tenor hatte ein Gedicht, das Arbeitskolleginnen für Gosdschan verfasst hatten. Gosdschan dankte allen für die guten Worte. Sie habe ihre Arbeit immer als sehr angenehm empfunden, da sie gerne lese und es liebe, mit Menschen zu tun zu haben. Im Ruhestand werde es ihr dank ihrer Interessen wie der Eine-Welt-Arbeit oder Maria 2.0 sicherlich nicht langweilig werden, sagte die Karlstädterin. Nach der Mittleren Reife 1974 arbeitete Gosdschan zwei Jahre als Verkäuferin in der elterlichen Bäckerei. 1976 trat sie in den Dienst des Bistums. Zunächst war sie in der Druckerei der Katholischen Büchereiarbeit (KBA) tätig. 1979 wechselte sie in den Ausstellungsraum und war unter anderem für den Fliegenden Bücherzoo, die Austauschbücherei sowie den Verkauf des Büchereimaterials zuständig. 1981 schloss Gosdschan die Ausbildung zur Kirchlichen Büchereiassistentin ab. Im Jahr 2000 wechselte sie in den Empfangsbereich. Seit 2004 war sie für die Folierung von Büchern verantwortlich und engagierte sich außerdem in der Austauschbücherei. mh (POW)

(28 Zeilen/5021/1208; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„Kirche in Bayern“: Wenn der Bischof zum Vorlesen kommt

Würzburg (POW) Es kommt nicht alle Tage vor, dass ein richtiger Bischof zum Vorlesen kommt. Am bundesweiten Vorlesetag las Bischof Dr. Franz Jung in der Katholischen Öffentlichen Bücherei in Retzstadt Grundschulkindern aus dem Buch „Emil und die Detektive“ von Erich Kästner vor. Das ökumenische Fernsehmagazin „Kirche in Bayern“ war dabei und berichtet in der Sendung am dritten Adventssonntag, 12. Dezember. Weihnachtlich geht es weiter in der von Bernadette Schrama moderierten Sendung. Im Kloster Maria Eck der Franziskaner-Minoriten gibt es eine „lebendige Krippe“. Bruder Christian erklärt, was das Besondere daran ist. Viele ältere Eichstättler kennen aus ihrer Jugend noch die Stampferkrippe. Doch seit mehr als 20 Jahren wurde sie nicht mehr aufgebaut. Nun kann sie wieder besichtigt werden. Mesnerin Christine Herrmann aus Hof bindet seit mehr als 15 Jahren den Adventskranz für die Michaeliskirche. Schenken macht bekanntlich Freude. Wer möchte gerne Christkind für einen anderen Menschen sein? Zum Beispiel bei der ökumenischen Sozialaktion „Christkind gesucht“ der Hochschulgemeinden im Bistum Augsburg. Außerdem stellt die Sendung den neuen Dombergladen in Freising vor und besucht eine Caritas-Wohngruppe für junge Menschen mit Autismus-Spektrum-Störung in Eichstätt. In der evangelischen Friedenskirche Bayreuth werden seit etwa fünf Jahren Gottesdienste für Menschen aus Krisengebieten gefeiert. Dadurch sind viele Kontakte und Unterstützungsangebote entstanden. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern. Nähere Informationen im Internet unter www.kircheinbayern.de.

(17 Zeilen/5021/1214; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Sonntagsblatt: Ausstellung zeigt Weihnachtskrippen in Beichtstühlen

Würzburg (POW) Der dritte Advent steht vor der Tür, und Weihnachten ist nicht mehr fern. Das Würzburger katholische Sonntagsblatt berichtet in der aktuellen Ausgabe vom 12. Dezember über eine Ausstellung der Aschaffener Krippenfreunde. In derzeit ungenutzten Beichtstühlen in der Kirche Sankt Agatha in Aschaffenburg zeigt der Verein Darstellungen der biblischen Weihnachtsgeschichte. Die auf sechs Stationen verteilten Krippenbauten sind handgefertigt. Die rund 50 Figuren stammen aus dem Besitz von Hermann Breinl, einem verstorbenen Ehrenmitglied der Krippenfreunde. Helga Dehn hat detailreiche Aquarelle gemalt, die Hintergrundlandschaften zu den sechs Szenen zeigen. Die Idee, nicht benötigte Beichtstühle für die Ausstellung zu nutzen, hatte der Aschaffener Dekan Martin Heim. Die Ausstellung ist bis 9. Januar täglich von 10 bis 17 Uhr kostenfrei zu besichtigen. Weiter zeigt das Sonntagsblatt, wie das katholische Hilfswerk Adveniat Bedürftigen in Lateinamerika und der Karibik hilft. Zum Beispiel in Brasilien, wo sich viele Flüchtlinge aus dem politisch und wirtschaftlich instabilen Venezuela aufhalten. Nicht zuletzt die Coronapandemie erschwert ihr Dasein. Kirchliche Einrichtungen geben Essen aus oder sorgen für medizinische Hilfe. Die jährliche Geldsammlung für das Hilfswerk Adveniat findet in den Weihnachtsgottesdiensten am 24./25. Dezember statt. Onlinespenden sind möglich unter www.adveniat.de.

(15 Zeilen/5021/1206; E-Mail voraus)

Kirchenradio am Sonntag: Wo Christbäume zur Schule gehen

Würzburg/Schweinfurt/Aschaffenburg/Miltenberg (POW) Der Weihnachtscountdown läuft, und dazu gehört auch die Suche nach einem hübschen Christbaum. Die Hörfunkredaktion des Bistums Würzburg hat eine Baumschule besucht – das Christbaumdorf Mittelsinn. In den Sendungen am dritten Adventssonntag, 12. Dezember, wird unter anderem geklärt, wie alt so ein Weihnachtsbaum eigentlich ist, wenn er ins Wohnzimmer einzieht. Viele Menschen haben kein eigenes Zimmer, in das sie sich zurückziehen können. Hilfe finden Menschen ohne festen Wohnsitz etwa bei der Wärmestube in Würzburg. Derzeit sucht die Wärmestube Unterstützung. Eine Ehrenamtliche erklärt, was es dort zu tun gibt. Außerdem geht es in der Sendung um skurrile Tiere. Ein Bibelexperte erzählt, woher der Ausdruck „Sündenbock“ kommt und was es damit auf sich hat. In der Reihe Weihnachtsbücher für Kinder geht es diesmal um Lieselotte, die Weihnachtskuh, die Geschenke besorgt. Der Advent ist für viele eine Zeit, um zur Ruhe zu kommen und sich auf das Weihnachtsfest zu freuen. Doch einige Menschen fühlen sich gerade jetzt besonders einsam. Im Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ gibt die Leiterin der Telefonseelsorge Untermain Tipps, wie diese Menschen trotzdem gut durch diese Zeit kommen können. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg. Ebenfalls von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt jeweils sonntags „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr auf UKW 100,4 MHz (Aschaffenburg) und UKW 99,4 MHz (Miltenberg) zu hören.

(17 Zeilen/5021/1213; E-Mail voraus)

Personalmeldungen

Krzysztof Winiarz Pfarrvikar im Pastoralen Raum Miltenberg

Miltenberg/Würzburg (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat mit Wirkung vom 5. Dezember 2021 Krzysztof Winiarz (61), bisher Pfarrvikar in der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Antonius Ertal und Höhen, Eichenbühl“, zum Pfarrvikar im Pastoralen Raum Miltenberg ernannt. Dienstort ist Neunkirchen, Dienstvorgesetzter der Moderator des Pastoralen Raums, zurzeit Pfarrer Jan Kölbel.

(4 Zeilen/5021/1203; E-Mail voraus)

Pater Mathew Shejin Kaplan für die Pfarreiengemeinschaft „Sankt Christophorus im Baunach-, Itz- und Lautergrund, Baunach“

Kirchlauter (POW) Pater Mathew Shejin (32) von der Missionsgesellschaft vom heiligen Thomas dem Apostel ist mit Wirkung vom 1. Dezember 2021 als Kaplan für die Pfarreiengemeinschaft „Sankt Christophorus im Baunach-, Itz- und Lautergrund, Baunach“ sowie zur Mithilfe im Pastoralen Raum „Haßberge Ost“ angewiesen worden. Dienstsitz ist in Kirchlauter, Dienstvorgesetzter ist Pfarradministrator Dr. Vincent Moolan Kurian. Shejin wurde 1989 in Vandanmedu im indischen Bundesstaat Kerala geboren. 2004 trat er in das Deepti Minor Seminary ein. Von 2008 bis 2011 studierte er Philosophie und Englisch am Ruhahaya College of Philosophy und schloss 2011 mit dem Bachelor of Arts an der Vikram University in Ujjain ab. Von 2012 bis 2015 studierte er am Ruhahaya College of Theology. Am 30. Dezember 2015 wurde Shejin zum Priester geweiht. Anschließend wirkte er als Hilfspriester in der Saint Mary's Church in Kudavechoor (Kerala). Von 2016 bis 2018 war er Hilfspriester und stellvertretender Rektor an der Santhome Public School in Mandya (Karnataka), von 2018 bis 2020 Hilfspriester und Rektor an der Divya Jyothi School in Halagur (Karnataka). Zusätzlich besuchte er in 2021 einen Kurs in Pastoralmanagement am DVK Research Centre in Bengaluru.

(13 Zeilen/5021/1209; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Kneuer auch Mitarbeiter in der Abteilung Schule und Hochschule

Schweinfurt/Würzburg (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat mit Wirkung vom 1. November 2021 Thorsten Kneuer (46), bisher Jugendseelsorger in der Kirchlichen Jugendarbeit (kja) Schweinfurt und Religionslehrer an der Ludwig-Erhard-Berufsschule Schweinfurt, auch zum Mitarbeiter in der Abteilung Schule und Hochschule, Referat Schule und Religionsunterricht, Fachstelle Schulpastoral, ernannt. Kneuer wurde in Werneck geboren und stammt aus Gochsheim. Nach dem Abitur 1994 studierte er in Würzburg und Rom Theologie. Am 18. Mai 2002 weihte Bischof Dr. Paul-Werner Scheele Kneuer im Würzburger Kiliansdom zum Priester. Als Kaplan wirkte Kneuer im Anschluss in Aub, Baldersheim, Burgerroth und Buch. 2002 wurde er Kaplan in der Pfarreiengemeinschaft Rauhenebrach, 2004 in der Pfarreiengemeinschaft Burkardroth. Als Religionslehrer wechselte er 2006 an die Dr. Georg-Schäfer-Berufsschule nach Schweinfurt. Seit 2008 wirkt Kneuer an der Ludwig-Erhard-Berufsschule Schweinfurt, seit 2017 ist er zudem Jugendseelsorger in der Kirchlichen Jugendarbeit (kja) Schweinfurt.

(11 Zeilen/5021/1204; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Priesterseelsorger Pater Dr. Maurus Schniertshauer entpflichtet

Münsterschwarzach/Würzburg (POW) Benediktinerpater Dr. Maurus Schniertshauer, mit einem Stellenumfang von 50 Prozent Priesterseelsorger in der Diözese Würzburg, ist mit Wirkung vom 31. Dezember 2021 von der Aufgabe entpflichtet worden. Er kehrt in die Diözese Rottenburg-Stuttgart zurück. Seine Stelle in der Priesterseelsorge wird ab dem 1. Januar 2022 nicht wieder besetzt. Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran dankte Schniertshauer für den Dienst im Bistum Würzburg und wünschte ihm für die Zukunft alles Gute und Gottes Segen.

(6 Zeilen/5021/1226; E-Mail voraus)

Diakon Erwin Heim gestorben

Himmelstadt (POW) Im Alter von 69 Jahren ist am Donnerstag, 9. Dezember, Erwin Heim, Diakon mit Zivilberuf in der „Pfarreiengemeinschaft der Frankenapostel, Zellingen“ und der Pfarreiengemeinschaft „Retztal, Retzbach“, gestorben. Heim wurde 1952 in Würzburg geboren. Er erlernte den Beruf des Zahntechnikers und des Pflegehelfers. Bischof Dr. Paul-Werner Scheele weihte ihn am 21. Oktober 2001 in Würzburg zum Ständigen Diakon. Im Anschluss war Heim zunächst in Zellingen, Himmelstadt und der Filiale Duttenbrunn der Pfarrei Zellingen tätig. 2014 wechselte er in die „Pfarreiengemeinschaft der Frankenapostel, Zellingen“. 2017 wurde er auch für die „Pfarreiengemeinschaft Retztal, Retzbach“ angewiesen. Heim hinterlässt seine Ehefrau. Das Requiem für den Verstorbenen wird am Samstag, 18. Dezember, um 9.30 Uhr in der Wallfahrtskirche „Maria im Grünen Tal“ in Retzbach gehalten. Die Beisetzung findet um 11 Uhr auf dem Friedhof Himmelstadt statt. Das Requiem wird im Internet unter www.pg-der-frankenapostel.de übertragen.

(11 Zeilen/5021/1220; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Veranstaltungen

Romwallfahrt der Malteser für Kranke und Behinderte

Würzburg (POW) Zu einer Buswallfahrt nach Rom vom 1. bis 8. Oktober 2022 laden die Malteser in der Diözese Würzburg Menschen ein, die aufgrund ihrer Behinderung oder Krankheit einer besonderen Begleitung und Betreuung oder Pflege bedürfen und sonst keine Möglichkeit haben, in die Ewige Stadt zu reisen. Der Bus verfügt über eine Hebebühne, so dass auch Rollstuhlfahrer mitkommen können. „Die Romwallfahrt ist für diese Menschen die ideale Chance, neue Eindrücke zu gewinnen und Kraft für den Alltag und auch den Glauben zu schöpfen“, sagt Christina Gold, Busleiterin der Malteser-Wallfahrt. Deshalb könne die Wallfahrt auch eine gute Geschenkidee für Weihnachten sein. „Mit dieser Reise machen Sie Ihrem Familienmitglied bestimmt eine ganz besondere Freude.“ Ein erfahrenes Malteserteam aus Pflegekräften und Pflegehilfskräften unterstützt die Mitpilger während der ganzen Wallfahrt: beim Ein- und Aussteigen, bei den Besichtigungen, beim Stadtbummel sowie bei den täglichen Verrichtungen. „So kann die Woche in Rom auch für mitreisende Angehörige ein bisschen Erholung sein“, betont Gold. Außerdem gehören zum Team ein Arzt und ein Geistlicher. Neben einigen Besichtigungen in Rom und Umgebung stehen Gottesdienste in den großen römischen Basiliken und die Teilnahme an der Papstaudienz auf dem Petersplatz auf dem Programm. Weitere Informationen und Anmeldung bei der Malteser-Diözesangeschäftsstelle Würzburg, Mainaustraße 45, 97082 Würzburg, Telefon 0931/4505221, E-Mail christina.gold@malteser.org.

(16 Zeilen/5021/1205; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Bildungstage für Frauen: „Was ich dir wünsche“

Würzburg/Main-Spessart (POW) Unter der Überschrift „Was ich dir wünsche“ bietet die Frauenseelsorge im Bistum Würzburg im Februar 2022 im Würzburger Burkardushaus Bildungstage für Frauen aus dem Raum Main-Spessart sowie alle Interessierten an. Termine sind am Dienstag, 15., Mittwoch, 16., und Donnerstag, 17. Februar, jeweils von 10 bis 16 Uhr. „Nicht nur an Festtagen können wir uns mit guten Wünschen beglücken. Jeder Tag verlockt zu segnendem, stärkendem Wunschdenken“, heißt es in der Ankündigung. Die Teilnehmerinnen spüren der wundersamen Kraft des Wünschens nach, wie sie in Zaubermärchen, Legenden und Weisheitsgeschichten übermittelt wird. Sie beschäftigen sich aber auch mit der warnenden Botschaft vor falschen Wünschen. Referentin ist Diplom-Sozialpädagogin (FH) Helena Beuchert. Die Kosten betragen pro Person 30 Euro inklusive Mittagessen und Nachmittagskaffee. Es gelten die jeweils aktuellen Coronamaßnahmen. Anmeldung bis Dienstag, 11. Januar 2022, bei der Frauenseelsorge im Bistum Würzburg, Postfach 110661, 97032 Würzburg, oder per E-Mail an frauenseelsorge@bistum-wuerzburg.de.

(12 Zeilen/5021/1219)

Bischof Jung gestaltet adventlichen Impuls in der Augustinerkirche

Würzburg (POW) Bischof Dr. Franz Jung gestaltet am Freitag, 10. Dezember, um 17 Uhr einen adventlichen Impuls in der Reihe „Musik und Meditation im Advent“ in der Würzburger Augustinerkirche. Die Meditation hat den Titel „Wie soll ich dich empfangen?“. Hans-Bernhard Ruß (Orgel) und ein Streichquintett gestalten den Impuls mit dem Orgelkonzert C-Dur von F. X. Bixi. Der Eintritt ist frei. Es gelten die üblichen Corona-Hygieneregeln. Teilnehmende müssen eine FFP2-Maske tragen.

(5 Zeilen/5021/1200 E-Mail voraus)

Angelus-Gebet mit Weihbischof Ulrich Boom auf Radio Horeb

Würzburg (POW) Weihbischof Ulrich Boom gestaltet am Montag, 13. Dezember, um 12 Uhr das Angelus-Gebet auf Radio Horeb. Im Anschluss spendet der Weihbischof den Hörern Gottes Segen. Nähere Informationen im Internet unter www.horeb.org.

(3 Zeilen/5021/1212; E-Mail voraus)

KLB lädt zum Friedensgebet am vierten Adventssonntag

Euerfeld (POW) Zu einem Friedensgebet unter der Überschrift „Gottes Frieden durchbricht die Spaltungen und Mauern unserer Zeit“ lädt die Katholische Landvolkbewegung (KLB) am vierten Adventssonntag, 19. Dezember, um 15 Uhr an die Bruder-Klaus-Kapelle in Euerfeld bei Dettelbach ein. Gestaltet wird es von Landvolkseelsorger Wolfgang Scharl und dem Arbeitskreis „Glaub mal!“. „Lasst uns aufhören, Mauern und Zäune zu bauen. Alle Menschen wollen doch einfach nur leben. Lasst uns die todbringende Gleichgültigkeit überwinden.“ In Anlehnung an diese Worte von Papst Franziskus zur Not der Flüchtlinge bei seinem Besuch auf der Insel Lesbos im Dezember sollen alle Spaltungen in der Gesellschaft und der Welt vor Gott gebracht und die Hoffnung auf die frohe Botschaft Gottes gefeiert werden, die Frieden und Leben in Fülle für alle verheißt, schreibt die KLB. Das Gebet findet im Freien und bei jedem Wetter statt. Auf dem Weg zum Platz ist eine Mund-Nasen-Bedeckung zu tragen.

(10 Zeilen/5021/1215; E-Mail voraus)